

## Amfliche Bekannmachungen.

Im laufenden Monat sind die Herren  
**Fischer Otto Max Günich** als Aufsichtsführender bei öffentlichen Tanzmusiken in **Goppeln**,  
**Otto Oskar Neumann** als Nachtwächter und Straßenwärter für die Gemeinde **Dölzchen**,  
**Gutsbesitzer Franz Bruno Barth** in **Rennerdorf** als Gemeindevorstand,  
**Gutsbesitzer Otto Richard Diebig** in **Lorna** als Gemeindevorstand,  
**Schumann Genau** in **Wostrik** als Vollstreckungsbeamter,  
**Kaufmann und Gutsbesitzer Emil Wegold** in **Niederjedlitz** als erster Gemeindevorstand und Stellvertreter Gemeindevorstand,  
**Fabrikbesitzer Ferdinand Alfred Sabbicht** in **Niederjedlitz** als zweiter Gemeindevorstand,  
**Gutsbesitzer Rorich Reiche** in **Reich** als erster Gemeindevorstand,  
**Saßwitz Müller** in **Burgstädtel** als erster und  
**Biegeleibhaber Woslick** in **Dmsewitz** als zweiter Gemeindevorstand der Gemeinde **Dmsewitz**

eidlich und

Gemeindevorstand **Matia** in **Hippien**,  
 Gemeindevorstand **Eiselt** und  
 Gemeindevorstand **Kühne** in **Höllmen**,  
 Gemeindevorstand **Starke** in **Niedergerdorff**,

## Vom russisch-japanischen Kriege.

Port Arthur ist gefallen! Eines der erschütterndsten kriegerischen Dramen der Neuzeit hat sein Ende gefunden: General Stössel sah sich nach heldenmütigem, mehr als sechsmonatigem Widerstande genötigt, Port Arthur den Japanern zu übergeben. Stössel tat es angeichts der Unmöglichkeit, den schwer bedrängten Platz noch länger zu halten, um weiteres nutzloses Blutvergießen zu vermeiden.

Die bezügliche Depesche wegen der Uebergabe lautet: Port Arthur hat gestern nach Erschöpfung seiner Verteidigungsmittel unter ehrenvollen Bedingungen für die Besatzung kapituliert. Ein Telegramm aus amtlicher japanischer Quelle berichtet: General Stössel ersuchte den General Rogi, Bevollmächtigter zu ernennen, um die Kapitulationsbedingungen zu besprechen. General Rogi antwortete, er habe Generalmajor Ijichi und andere Offiziere ernannt, um mit Stössels Bevollmächtigten zusammenzutreffen, unter der Bedingung, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten ermächtigt wären, den Abschluß der Kapitulation zu unterzeichnen, die sofort in Wirksamkeit treten solle, ohne daß die Ratifizierungen abgewartet würden. Darauf begann die Konferenz über die Kapitulation. Sie schloß um 4<sup>1/2</sup> Uhr gestern nachmittag mit dem Ergebnis, daß ein Abkommen über die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes erzielt ist. Wie verlautet, sind die von den Japanern vorgeschlagenen Bedingungen angenommen worden.

Ein zusammengeschossener Trümmerhaufen, die Leidenstätte vieler Tausender von Krüppeln und Siechen — das ist es, was jetzt General Stössel dem japanischen Sieger übergibt. Nur noch ein Achtel der ursprünglichen Besatzung hatte vermocht, die Waffen zu führen; die Hälfte liegt tot unter der Erde oder in den Gräben und Winkeln der Festungswerke, und der Rest jammert, zusammengesprengt in engen Lazaretten, der Erlösung entgegen. Fürwahr, der militärischen Ehre ist vollkommen genügt; ein theatralischer Abschluß durch nutzlose Selbstvernichtung im weiteren Ausbarren hätte dem Ruhm dieser Helden und Dulder nichts hinzugefügt.

Mit unerbittlicher Konsequenz hat sich das Geschick Port Arthurs erfüllt. Der Mann, dem die Aufgabe der Verteidigung zufiel, hat die Entwicklung der Dinge von Anfang an vorausgesehen, und doch ohne Wanken seine Pflicht bis zu dem Augenblick erfüllt, wo die eiserne Notwendigkeit allem Heldennut ein Ziel gebot. Schon im Februar vorigen Jahres, als in Rußland noch alles auf schnelle Lande siege zur Ausgleichung der ersten Unfälle zur See hoffte, wies Stössel in einer Proklamation seine Truppe darauf hin, daß die Festung wohl bald auf ihre eigenen Hülsenquellen angewiesen sein werde, daß eine Belagerung drohe und daß es gelte, alle Kräfte zum Widerstande bis aufs äußerste bereitzuhalten. Mit zögernden, aber sicheren Schritten näherte das düstere Geschick; die Landverbindung wurde abgeschnitten, ein übermächtiger, von heißem Siegeswunsche durchglüheter Feind erhob sich drohend vor der Festung, und die See wurde andauernd von der japanischen Flagge beherrscht. In Kämpfen, von deren Furchtbarkeit noch spätere Generationen schauernd erzählen werden, rückte der Belagerer näher und näher — und Entsatz blieb aus. Die Hunderttausende, die Rußland allmählich nach der Wandschüre sandte, vermochten sich in mörderischen Schlachten kaum selbst der Scharen Dumas zu erwehren; ihr letzter Versuch, der belagerten Festung zu Hilfe zu kommen, scheiterte endgültig in dem zehntägigen Kampfe am Schabo.

Noch winkte eine Hoffnung, die Ostseeflotte! Ihr Auslaufen aus den heimischen Häfen, die Meldung, daß sie afrikanische Seeplätze erreicht habe, feuerte den Mut der Verteidiger von neuem an; aber auch hier folgte die bittere Enttäuschung sehr bald: man sah ein, daß bis zum Eintreffen jener Schiffe die Kräfte nicht mehr ausreichen konnten. So entschloß sich Stössel zu dem letzten Schritt, der an seine Seelenstärke vielleicht die allergrößten Anforderungen gestellt hat.

Port Arthur in Trümmern, und bald von der japanischen Flagge überweht — und dort Tokio mit ganz Japan in lautem Festesjubel!

## Märchen!

Wer erinnert sich nicht gern dieses holden Zauberwortes aus seiner Jugendzeit, das, gleich einem „Sesam öffne dich“, die Herzen der Kinder dem Licht und Glanz einer besonderen Welt erschließt, sie erfüllend mit all dem poetischen Reize, für den eben nur Kinderherzen empfänglich sind! Und dennoch, wie viele Familien gibt es heutzutage, wo man den Kleinen keine Märchen mehr erzählt, teils aus Gleichgültigkeit, teils aus mangelndem Verständnis für das Seelenleben des Kindes; man kauft ihnen höchstens Bücher und gibt sie ihnen in die Hände. Aber kein Selbstlesen wird jemals diesen nachhaltigen Eindruck hervorrufen, den das gesprochene Wort macht, wenn die Wunder der Märchenwelt mit sanfter, liebevoller Stimme vorgetragen werden.

Wie viele ernste, reife Männer, alte Frauen erinnern sich noch mit Behmut und Entzücken der traulichen Stunden, in denen sie, in atemloser Spannung zu Mütterchens Füßen sitzend, sich von Zwergen und Riesen, von Feen und Feen, von Rittern und Drachen erzählen ließen, von alle dem geheimnisvollen Zauber der holden Märchenwelt, für die allein die Jugend das volle Verständnis besitzt. Man weinte um Schneewittchens jähes Ende, man zürnte der bösen Stiefmutter, jauchzte bei Dornröschens Erwachung aus hundertjährigem Schlaf und greifbar deutlich malte die kindliche Phantasie alle diese Bilder in die weichen Herzen, damit sie immer unvergessen blieben. Ihr raubt den Kindern ein Stück Poesie ihres Lebens, laßt einen Teil ihrer Jugend verkümmern, wenn ihr ihnen keine Märchen erzählt. Weht einmal etwas weniger in Gesellschaft, ihr jungen Mütter, strengt eure Kopfnerven nicht übermäßig mit unnötigen Dingen an, sondern sammelt euch, schafft euren Kindern ein Feiertändchen, um Hand in Hand mit ihnen das Märchenreich zu betreten. Und was soll ihr ihnen nun erzählen? Keine großen Schauergeschichten mit den gewagtesten Phantasiefürsprungen, aber schlichte, sinnige Volksmärchen und Sagen, worin sich nicht allzuviel Behrhaftes bereit macht, wo dagegen der goldene Humor seine Strahlen leuchten läßt, damit die Kleinen lachen können, aus Herzensgrund lachen.

Erzählt euren Lieblingen auch nicht bei Dämmerchein, wie es eigentlich der Märchenzauber verlangt, ihre zarten Seelen lernen so leicht das Fürchten, und in jeder dunklen Ecke sehen sie dann etwas Wespenstisches huschen und sich regen. Zündet also getrost die Lampe an, die Gemütlichkeit und Poesie weichen darum nicht aus dem Zimmer. Am schönsten sind die selbsterfundnen Märchen der Mutter, und wie leicht ist da ein Kinderherz zufrieden gestellt! Die kleinste Begebenheit kann man in ein Märchen umgestalten, der nächsternste Gegenstand kann sein Zauberwäntelchen erhalten, und je naiver und einfacher sich die Geschichte aufbaut, desto besser ist es für ein Kindergemüt, nur muß man sich selbst vollständig mit warmem Herzen und liebevollster Hingebung seiner Aufgabe widmen. Der Redefluß darf keine wesentliche Unterbrechung erleiden, man darf also nicht zu gleicher Zeit zweien Herren dienen, das heißt unsere Gedanken dürfen nicht zugleich von einer Handarbeit gefesselt werden, denn mit dem „nebenbei“ Erzählen geben sich die kleinen Leute nicht zufrieden. Die Märchen sollen nicht tonlos hergelagt werden, es muß Ausdruck, ja zuweilen dramatische Betonung darin liegen.

Mag dies nun alles unseren jungen Müttern etwas Unbequemlichkeit bereiten, wie wenig kommt die in Betracht, wenn sie sich den süßen Lohn vergegenwärtigen, den sie dafür einheimfen. Dieses glückliche Ausleuchten in den Augen des jungen Zuhörers, dieses dankbare Aufatmen und die Worte: „Ach, Mütterchen, war das schön.“ Dies alles wiegt jene kleine Unbequemlichkeit, die reifen Gedanken dem kindlichen Sinne unterzuordnen, tausendfach auf. Das Fröbelsche Wort: „Laßt uns unseren Kindern leben“ muß von den Eltern beherzigt werden, ob es ihnen bequem ist oder nicht; sie sind verpflichtet, ihren Kindern so viel Glück, so viel Poesie als möglich zu schaffen und darum dürfen auch die Märchen nicht fehlen.

## Tages-Ereignisse.

— Berlin. Verhaftung eines Breslauer Landgerichtsdirektors wegen Mordversuchs. Ein beklagens-

Gemeindevorstand **Tögel** in **Gohlis**,  
 Gemeindevorstand **Schüttig** in **Boderitz**,  
 Gemeindevorstand **Rieschmann** in **Leuteritz**  
 anderweit als solche in Pflicht genommen worden.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt**,  
 am 31. Dezember 1904.  
 Krug von Ribba. Schw.

[8]

Die im Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für **Laubegast**, Blatt 331 auf den Namen des Oekonomisten **Ernst Hermann Raacke** eingetragenen Grundstücks, unterm 25. Dezember 1904 erlassene Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß es anstatt „Zimmer 131“, „Zimmer 118“ heißen muß.  
 Dresden, am 3. Januar 1905.

5 Za. 135/04.

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

[12]

## Bekanntmachung.

Den Hypothekenschuldnern der **Sparkasse zu Schönfeld** wird hiermit bekanntgegeben, daß die Zinsen am **6. Januar 1905**, von vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr angenommen werden.

Schönfeld, am 28. Dezember 1904.

Grosse, Vorsitzender.

wertes Opfer seiner Verirrungen ist der Landgerichtsdirektor **Hasse** geworden, der, seit langen Jahren in Breslau als Strafrichter tätig, zuletzt den Vorsitz in einer Zivilkammer des dortigen Landgerichts führte. **Hasse** war zu einem aus Berlin stammenden jungen Burschen namens **Lindner** in Beziehungen getreten, die vom Strafgesetz als sittliche Verfehlungen geahndet werden. Eine große Reihe schamloser Erpressungen, die den Landgerichtsdirektor finanziell zu ruinieren drohten, waren die Folgen jenes Verkehres. Im Zustande höchster Verzweiflung griff der Bedrängte zur Waffe und versuchte seinen Peiniger in der Nähe der Hedwigskirche zu Berlin zu erschießen. Als ihm dies mißlang, stellte er sich selbst der Behörde und wurde in Untersuchungshaft genommen.

— Berlin. Wegen Unfalls in der Silvesternacht wurden im ganzen 202 Personen festgenommen, das sind 129 weniger als im Vorjahre. Die meisten Festnahmen — 117 — entfielen wieder auf den Stadtteil in der Nähe der Linden. — Es ist ermittelt worden, daß hier ein Unternehmen sich gebildet hat mit dem Zwecke, gegen Zahlung tarismäßiger Gebühren nachträglich Medaillen und Diplome der Pariser Weltausstellung 1900 zu verschaffen. Der Handelsminister hat nun die Polizeibehörden aufgefordert, in jedem ihnen zur Kenntnis gelangenden Falle einzuschreiten und die Staatsanwaltschaften zur Erhebung der Anklage zu veranlassen.

— Berlin. In Beutelsdorf hat ein Einbrecher der ihn überraschenden Hausfrau mit einem Beil den Schädel eingeschlagen. Der Täter ist spurlos verschwunden.

— Braunschweig. Die Strafkammer verurteilte einen zwölfjährigen Schulknaben, der einen gleichalterigen Knaben erstochen hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge zu neun Monaten Gefängnis.

— Eisen. Als der letzte Motowagen der hiesigen elektrischen Kleinbahn vorgestern abend 11<sup>1/2</sup> Uhr den Bahnhofsbereich hinabfuhr, sprang die Kontaktstange vom Leitungsdrahte, der mit 15 Personen besetzte Wagen kam infolge der Glätte ins Rutschen und rollte mit ungeheurer Gewalt den Berg hinab. An der Kurve des „Kaiserhofes“ in der Halleischen Straße sprang der Wagen aus den Schienen und fiel um, wobei ein eiserner Mast abbrach und eine Frau aus den Grundbörsern mit dem Kopfe gegen diesen schlug, so daß ihr die Hirnschale eingedrückt wurde. Sie starb alsbald. Ebenfalls erlitten die anderen Fahrgäste mehr oder minder schwere Verletzungen, der Wagenführer erlitt einen doppelten Armbruch. Der Wagen selbst war zum Teil zertrümmert. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist zurzeit noch nicht aufgekärt.

— Nürnberg. Im Wahnsinn hat der geistesgestörte, bisher jedoch gutartige irre Bauernsohn **Johann Dannler** in Neustift bei Freising seinen jüngeren Bruder erstochen. Er wurde daraufhin eingesperrt. — In Pöchlitz wurde die 59 jährige Frau Direktorin **Therese Bernhardt**, die in dem von ihr geleiteten Ensemble noch eine anstrengende Rolle gab, auf der Bühne vom Schläge gerührt. Ihr verstorbener Mann hatte auf den Brettern ein Auge verloren.

— Altona. Am Sarge des verstorbenen Oberbürgermeisters **Giese** erfolgte gestern die Taufe seines im Dezember geborenen Söhnchens.

— Lübeck. Eine vierzigjährige Hausbesitzerin begoß ihre Kleider mit einem Brennstoff und setzte sie in Brand. Die Feuerwehr fand nur die verkohlte Leiche.

— Lübeck. Der verstorbene Schiffsmakler **Gäbertz** hat der Stadt zu wohltätigen Zwecken die Summe von 800000 M. hinterlassen.

— Essen. In der Silvesternacht erstach in der Tunnelstraße der Bergmann **Meister** den Bergmann **Deeger** im Streit. In Styrum wurde der Arbeiter **Kurz** von dem Arbeiter **Lange** erschossen.

— Straßburg. Der Silvestersturm wehte den Briefträger **Koch** samt Postkassen auf dem Dienstweg bei Erstein in den Rhein-Rhonekanal. **Koch** ertrank.

— Prag. Ein widerlicher Auftritt in einer katholischen Christmette kam in dem Orte **Rothenbaum** vor. Mehrere Burschen sungen in der Kirche während des Amtes Streit an, der alsbald in eine solenne Kauferei ausartete. Messer und Revolver spielten dabei eine große Rolle. Alle Ruhemahnungen des Geistlichen waren vergebens. Die Andächtigen eilten in wilder Flucht ins Freie. In der Kirche ging es wie in der verrufensten Spielbank zu. Es kostete große Mühe, die Kaufbolde endlich aus der Kirche zu drängen. — Im Orte **Josefsbütte** bei **Pflan** gingen